

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Höhlen des Landes Salzburg und seiner Grenzgebirge

Czoernig-Czernhausen, Walter

Salzburg, 1926

Einleitung

EINLEITUNG.

Daß die vorliegende Arbeit keineswegs auf Vollständigkeit Anspruch erheben kann, liegt in der Natur der Sache und der durch den Umfang des Stoffes gebotenen Kürze. Die fortschreitende Erforschung der Höhlen unserer Berge wird auf Jahre hinaus stets noch neue Ergebnisse zeitigen. Besonderes Augenmerk hat der Verfasser darauf gelegt, nur Tatsachen zu bringen, weshalb Höhlen, deren Lage nicht genau bekannt ist, oder über die nur unverbürgte Nachrichten oder unverlässliche Daten vorliegen, nicht berücksichtigt werden konnten, ausgenommen solche, über welche bereits irgendwelche Literaturstellen vorhanden sind. Wenn trotzdem irgendwo ein Irrtum oder ein Übersehen unterlaufen sein sollte, möge dies mit der Fülle des Stoffes entschuldigt werden.

Zur systematischen Erforschung der Höhlen des Landes Salzburg hatte bereits Alexander von Mörk die Grundlage gelegt, indem er alle von Mitgliedern des Vereines für Höhlenkunde in Salzburg (gegr. 1911 als Sektion Salzburg des Vereines für Höhlenkunde in Österreich) seit 1910 gemachten Höhlenforschungen in Höhlenübersichtskarten, einer Sammlung von Höhlenplänen und Photographien und von Höhlen- und Tourenbeschreibungen, unterstützt durch eine Fachbibliothek, niederlegte. Verfasser, schon früher ein Mitarbeiter Mörks, hat nach dessen Tode (gefallen im Felde 1914) das bereits mustergültig mit 67 Höhlen angelegte Archiv übernommen und unterstützt durch zahlreiche andere Salzburger Höhlenforscher dieses bis heute auf einen Gesamtstand von 252 Höhlen gebracht.

Aus der beigegebenen Übersichtskarte 1:250.000 ist die Lage der erforschten Höhlen ersichtlich. Höhlen, die in unmittelbarer Nachbarschaft von einander liegen, konnten auf der Karte naturgemäß nur als einziger Höhlenort erscheinen. Die Lage der einzelnen Höhlen ergibt sich in diesem Falle aus der Vergleichung des Textes der benachbarten Höhlennummern.

Die beigegebenen Pläne konnten natürlich nur die wichtigsten derselben veranschaulichen. Doch erliegen von sämtlichen in dieser Studie genannten Höhlen zum überwiegenden Teil vom Verfasser aufgenommene Pläne oder Skizzen im Archiv des Vereines für Höhlenkunde in Salzburg. Deren Aufnahme erfolgte meist mit Meßband und Berg- oder Bezardkompaß, bei der Eisriesenwelt gestützt auf einen mit Tachymetertheodolit aufgenommenen Polygonzug. Nur wo es sich bei kleineren Höhlen darum handelte, lediglich ein maßstabrichtiges Bild derselben wiederzugeben, konnte eine nach Augenmaß

geschätzte Skizze als genügend erachtet werden. Die Daten der Erstbefahrung sind, soweit dem Verfasser bekannt, bei jeder Höhle angeführt.

Die Höhenlagen der Höhlen sind teils der älteren Literatur oder Kartenwerken entnommen, zum großen Teil jedoch basieren sie auf Höhenbeobachtungen des Verfassers, wobei ein Taschenaneroïd (bei der Eisriesenwelt und dem Sulzenofen ein Theodolit) unter Berücksichtigung aller Korrekturen, soweit solche bestimmbar waren, verwendet wurde. Deren Genauigkeit ist daher oft nur angenähert. Mehrere Höhenangaben sind auch Herrn Regierungsrat K. Popp und den Herren Oberkommissären Hans Vukits und H. Staniek als Ergebnis der in den Jahren 1922/23 vorgenommenen Neukartierung des Tennengebirges und der Taußl zu verdanken.

Die Angaben über die geologische Formation der Höhlen stützen sich neben eigenen Beobachtungen hauptsächlich auf die geologischen Karten der österr.-ung. Monarchie, Blatt Salzburg (Fugger), Hallein und Berchtesgaden (Fugger) und Ischl und Hallstatt (Mojsisovics). Gebirgsgruppen, welche von der Landesgrenze durchzogen werden, müssen bezüglich Höhlenvorkommens, das durch den geologischen Aufbau der Gebirge bedingt ist, auch geographisch als Einheit betrachtet werden, aus welchen Gründen auch die dem Verfasser bekannten Höhlen der Grenzgebirge jenseits der Salzburger Landesgrenze aufgenommen erscheinen, ausgenommen das Dachsteingebiet, einer Gruppe, die bereits von anderer Seite ausführlich behandelt wurde und in der auf salzburgerischer Seite bis jetzt noch keine Höhle bekannt ist.

Die mehrfach vorkommenden Benennungen „Loch“ und „Ofen“ sind mit „Höhle“ gleichbedeutend und mußten stellenweise mit Rücksicht auf den lokalen Sprachgebrauch beibehalten werden (Zusammenziehungen dieser synonymen Bezeichnungen, wie z. B. das verballhornte: Lamprechtsofenlochhöhle statt Lamprechtsofen sind selbstverständlich unzulässig).

Die ältere Literatur über Salzburger Höhlen ist ziemlich gering. Die wichtigste neuere bezügliche Literatur findet sich auf Seite 144 bis 148 zusammengestellt. Soweit außerdem ältere Höhlenberichte und Beschreibungen dem Verfasser bekannt geworden, sind diese im Text der betreffenden Höhle genannt.

Den unermüdlichen Höhlenforschern Alexander von Mörk (gefallen Oktober 1914) und Hermann Rihl (gefallen Juni 1918), lieben Tourengefährten des Verfassers, sei hier ein bescheidenes Denkmal gesetzt. Sie fanden beide als k. u. k. Leutnants den Tod im Felde. Doch ihre Namen sind ein Markstein in der Geschichte der Salzburger Höhlenforschung und ist es ein besonderes Verdienst Mörks, die Arbeit der älteren Höhlenforscher A. v. Posselt Czorich und Prof. Eberhard Fugger in systematischer Weise wieder aufgenommen und fortgesetzt zu haben. Der Mörk-Dom in der Eisriesenwelt, die Mörk-Halle in der Schellenberger Eishöhle und der Hermann Rihl-Kamin im Aufstieg zum Bärenhorst sollen ihre Namen der Nachwelt erhalten.

Auch allen meinen Forschungskollegen im Verein für Höhlenkunde, die durch ihre selbstlose Mitarbeit bei den Höhlenforschungen zum Zustandekommen des vorliegenden Materials beitrugen, gelte mein Dank, insbesondere Herrn Dr. Erwin v. Angermayer, Ing. Martin Hell, Dr. Friedrich Oedl, Dr.-Ing. Robert Oedl, Fräulein Poldi Fuhrich, Hermann Gruber, Fritz Mahler, August Gugg, Anton Plaß, Anton Mitterböck, Leo Stengl, Rudolf Huber, Albin und Rudolf Ginzinger, Th. Rullmann, Josef

Hausjell u. a. m. Bei den von diesen berichteten Höhlenforschungen ist darauf im Text Bezug genommen.

Die Bearbeitung der Höhlen geschah nach dem Forschungsstande zu Ende des Jahres 1925.

Mein besonderer Dank gebührt auch Herrn Univ.-Prof. Dr. Georg Kyrle, der mir stets bei der Abfassung der Arbeit mit Rat und Tat behilflich war, ferner Herrn Prof. Olivier Klose, der die Durchsicht des Textes besorgte, sowie dem Spelaeologischen Institute der Bundeshöhlenkommission, das in liebenswürdigster Weise eine große Anzahl von Druckstöcken zur Verfügung stellte.

Salzburg, im Jänner 1926.

W. CZOERNIG-CZERNHAUSEN

